



Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 180 Donnerstag den 29. Dezember 1892. 61. Jahrg.

Angabebatte: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., in Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. Die Einrichtungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf das I. u. II. Quartal 1893 des Murrthalbotten

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang werden schon jetzt bei den K. Poststellen und Postboten entgegengenommen. Den geehrten Lesern empfehlen wir, damit eine rechtzeitige und ununterbrochene Lieferung eintreten kann, eine möglichst frühzeitige Aufgabe ihrer Bestellung. Der Murrthal-Bote wird sein Bestreben auch ferner dahin richten, seinem Leserkreis das Interessanteste und Wissenswertheste aus dem öffentlichen Leben in möglicher Reichheit und Zuverlässigkeit mitzuteilen und über die Neuigkeiten im politischen Leben dem Umfang des Blattes angemessen in möglichst kurzer Berichterstattung unsere Leser über die wichtigsten Vorgänge auf politischem Gebiete stets gut unterrichtet zu finden. Dem Feuilleton wird gleichfalls volle Aufmerksamkeit gewidmet, wie dem Unterhaltungsblatt. Spannende Erzählungen, hübsche Miscellen und a. m. werden unserm Leserkreis zu betriebligen suchen. Inserate haben durch die weite Verbreitung des Blattes sicheren und lohnenden Erfolg. Zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement ladet höflichst ein

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts finden auch am nächsten Jahre am Samstag statt. Das Amtsgericht hat seine ordentlichen Sitzungen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Der Tag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche vorgetragen oder Anträge und Gesuche nach Vorschrift der Prozeßgesetze zum Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können (Amtstag) ist der Mittwoch. An anderen Tagen werden nur dringliche Anträge und Gesuche zum Protokoll des Gerichtsschreibers angenommen. Die Schultheißenämter werden angewiesen, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 13. Dezember 1892.

An die Gerichtsvollzieher.

Gemäß § 32 Abs. 3 der Gerichtsvollzieher-Ordnung (Regierungsblatt von 1879 Seite 298) sind die Gerichtsvollzieher verpflichtet, alle 3 Monate Hauptregister und Kassenbuch zur Prüfung vorzulegen. Die Gerichtsvollzieher werden hiernach aufgefordert, die pro 1. Januar 1893 vorzulegenden Bücher (Hauptregister und Kassenbuch) unfehlbar binnen fünf Tagen vorzulegen. Badnang, den 24. Dezbr. 1892.

Bekanntmachung.

betr. die Feldvereingung auf Markung Sulzbach.

Die in der Abstimmungsabfahrt am 7. Oktober d. J. beschlossene Feldvereingung auf Markung Sulzbach ist durch Erlass der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abt. für Feldvereingung, vom 21. Dezbr. d. J. Biff. 2411 genehmigt worden. Den 26. Dezember. 1892.

R. Oberamt. Schü.

Brennholz- und Reisach-Verkauf.

Am Freitag den 30. Dezbr., vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Sand, Abt. Sandgrube und Dörmtenhau Abt. Franzosenfeg und Koblhan (an der Winterlauterstraße) Nm.: 116 forchene Prügel, 1 eichene Prügel, 26 buch. Prügel, 1 erlen Koller, 8 erlene Prügel, 58 sichtige Prügel, 7 dto. Anbruch. Reis: 69 Waßden Forchen, geschägt zu 6330 Stück, 1 buch. und 10 sicht. Flächenlose (Streureis), geschägt zu 1320 Stück. Zusammenkunft im Wirtshaus z. Eisenhammer bei der Bernhaldenmühle.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. Januar 1893, vormittags 10 Uhr, aus dem Staatswald Brenntenhan, Abt. mittlere Wolfslänge und Forst, Abt. Rosenbach: Nm.: 2 eichene Scheiter, 12 eichene Prügel, 1 eichene Koller, 123 buchene Scheiter, 214 dto. Prügel, 2 birken Koller, 2 erlene Koller, 1 erlene Prügel, 10 Anbruch. Wellen: 20 eichene, 2660 buchene, 20 birken, 10 erlene, je samt Schlagraum. Vorzeigen des Holzes: 8 Uhr am Särmigen Wegzeiger. Zusammenkunft im Wadwirthshaus in Rietenau.

Neujahrwunsch-Enthebungskarten

haben gelöst die Herren: Gock, Stadtschultheiß, Friedrich, Ratschreiber, Springer, Stadtschreiber, Kugler, Oberamtspfleger, Neudörffer, Gerichtsnotariatsverwalter, Wolff, Fabrikant, Schneider, Gerichtsschreiber, Haug, Gerichtsschreiber, Häfel, Oberamtsärzter, Vohmann, Oberamtsarzt, Tag, Bezirksgericht, Steiner, Verw.-Aktuar, Mayer, Kaufmann, Peter, Schullehrer, Omelet, Dr., Kameraderwalter, Dorn, Dr. med., Schnell, Kameralamtskassier, Deufel, Stadtbaumeister, Hermann, Maurat, Henning, Finanzamtassistent, Wagner, Amtsrichter, Schöffer, Amtsnotar, Schäfer, Fabrikdirektor und Frau Gemahlin, Braun, Malcher, Schütz, Oberamtmann und Frau Gemahlin, Gumbach, Oberamtsrichter mit Familie, Frau Winter, Kaufmanns Witwe, Winter, K., Kaufmann und Stadtrat, Reichenker, Kaufmann, Wergenthaler, Kallreher, Zeller, Dr. med. und Frau Gemahlin, Frommel, Amtmann, Weghenmaier, Staatsassistent, Dügg, Rentier in Sulzbach a. M. von Gemmingen, Postmeister, Sauer, Amtsnotar in Unterweissach, Ott, Polizeikommissar, Palmer, z. Post, Weil, Apotheker, Schneider, Betriebsinspektor, Stroh, Buchdruckereibesitzer.

Neujahrskarten.

Größte Auswahl. Höchste Neuheiten in Blumenkarten. Ansichten mit Gruß aus Backnang. G. Albrecht, Buchbinder.



An Johannisfeierntag, 27. Dez., findet bei mir Tanzmusik L. Gärln.



Ueber die Feiertage ausgezeichnetes Doppelbier bei einfachem Preis im Waldhorn.



Ueber die Feiertage prima Doppelbier bei Süßer z. Sief.

Montag und Dienstag Bockessen

bei ausgezeichnetem Stoff, wozu freundlich einladet Sinderer, Metzger.

Christfest.

Das Christfest ist das jüngste unter den Hauptfesten der Christenheit, jünger als Ostern und Pfingsten. Und doch, mit weich stetigster Allgewalt hat es sich Bahn gebrochen, wie ist es gerade für uns Deutsche zum Fest der Feste geworden! Keines hat so tief seine Wurzeln bis ins innerste Familienleben geschlagen, keines wohl ist von solch sinnvoller, gemäßigten Strömungen unantastet. Die Wabenbesetzung mit dem liebreichlichen Suchen nach Uebereinstimmungen und gegenseitiger Beglückung, mit der Sehnacht des kindlichen Wartens, mit dem seligen Jubel unter dem Weihnachtsbaum, sie predigt uns die Seligkeit der Liebe im Leben und Empfangen, sie läßt in die noch träumenden Seelen der Kleinen Funken des Göttlichen fallen, die nicht wieder erlöschen, an denen sich oft nach langen Jahren des Vagelns, des Zweifels und des Umherirrens in der Welt die Flamme des Götterlebens wieder entzündet.

Doch der strahlende Lichtbaum, er weist hin auf ein Licht, das der ganzen Welt aufgegangen ist. Aus dem engen Kreis der trauten Familienlube treten wir hinaus in die Weite des Göttlichen. Allen gilt das Wort: Euch ist heute der Heiland geboren! Für Alle erschallt jener Engelchor: Ehre sei Gott in der Höhe, und Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Dieses in der Krippe liegende Kind bedeutet ein Programm, umfassender, höher und weiter, als alle die zahllosen, wechselnden Parteiprogramme und menschenfestschließenden Zukunftspläne der Welt; es bedeutet: daß es eine Versöhnung geben müsse zwischen Erde und Himmel, zwischen göttlicher Majestät und menschlicher Schwachheit, daß die Menschennatur nicht herabgesunken hätte zum Tierischen, daß sie emporgehoben, verklärt werden müsse ins Göttliche. Es bedeutet ein Friedensprogramm sozialer Verbrüderung und Ausgleichung. Dieses aus Dem und Stroh angefertigt gebettete Kind ladet uns ein, zu überbrücken jene fürchterliche Kluft, die dormalen befehligt ist zwischen dem Wohlstand und dem Elend; es ladet uns ein, den Adel der Menschennatur aufzuweichen in der ärmlichen Hülle und zu lernen, daß dieses arme Kind uns geistige, unsichtbare, höhere Güter in reicher Menge gebracht hat, die mehr wert sind, als die Güter aus materiellen Gütern, mit welchen menschlicher Fleiß und Erfindungsgabe uns beglückt. Denn die spirituellen Güter sind die ersten Kulturobrüder der Welt, nicht darum, weil sie höher verwandt wären als andere, sondern weil sie in dem Gemüthe, der von jenem beheimateten Kind ausstrahlt, ein sittlich-religiöses Gesinnungsmittel, ein Lebensziel und Schutzmittel gegen sittliche Fäulnis empfangen haben. So lange sie diesen Geist wachhalten, so lange werden sie blühen. Auf tausend Wegen geht die Jagd der Menschen nach Glück, nach Frieden. Eine dieser Straßen folgt dem Stern von Betlehem und führt zur Krippe des Jesuskinds!

Tagessüberblick.

Deutschland.

Württembergische Chronik. Stuttgart, 22. Dez. Seine Majestät der König fuhr heute vormittags nach Entgegennahme der regelmäßigigen Berichte und Meldungen zur Abhaltung einer Jagd mit der geladenen Jagdgeellschaft, im ganzen 40 Personen, mit der Bahn nach Ditzingen.

Weihnachten im Gebirge.

Von Friedrich Wäcker. Der Führer wurde von dem ungefühen nachdrängenden Fremden fast gewaltsam auf die Seite geschoben. Jetzt folgte der Fremde der Wirt Elisabeths, in das Zimmer zu treten. Der Führer hörte, als sie die Thür geschlossen, die Worte: „Elisabeth! ich bin es! Kennst du mich noch?“ Darauf folgte ein einziger Schrei unendlichen Entzückens. Drinnen lag Elisabeth auf dem Herzen des Geleiteten, an seinen Lippen erwachte sie aus einer Betäubung als die glücklichste der Lebenden. Mutter und Tochter, sowie auch der Gebirgsführer, der mit an dem Weihnachtstisch Platz nehmen mußte, konnten sich in der Stunde, die jetzt folgte, nicht satt sehen an dem stillen Mann, der mit einem Auge über das große Wasser gesehen und mit zwei Augen wieder heimgekehrt war. Freilich waren ihm die Folgen einer raschen Thätigkeit ins tief gebrauchte Antlitz geschrieben, aber das Auge leuchtete noch so treu und freundlich wie früher, keine Gesundheit zeigte der herkulische Körper, sonor und metallisch klang seine Stimme, leicht und ungezwungen waren seine Bewegungen. „Dein Kraustopf steht dir fast so gut, wie dein früheres Lodenhundert“, sagte Elisabeth, die, in Wonne verunken, ihr Auge nicht von ihm ließ. „Drüben muß alles kurz und bündig sein“, entgegnete er, „so mußten die Loden fallen.“ Dann erzählte er, immer wieder mit seligen Blicken in die Krippe des Christbaums blickend, wie die Deutschen, die drüben weilten, nie sehnsüchtiger nach ihrem Vaterlande zurückdenkten, als in der Weihnachtszeit.

Zur militärischen Neujahrs-Gratulation bei dem Kaiser werden sich die kommandierenden Generale der bayerischen Armee, General der Infanterie von Barfuß und General der Infanterie Prinz Arnulf nach Berlin begeben. Berlin, 22. Dez. Nach Würtembergs und Badens Antrag sollen, laut Vost. Btg., Arbeiterinnen über 16 Jahre vom 15. März bis 15. Okt. bis 9 Uhr, vom 16. Okt. bis 14. März bis 10, und im ganzen Jahr an den Vorabenden der Sonne- und Festtage bis 7 Uhr beschäftigt werden können. Die Arbeitszeit darf 13, an den Vorabenden der Sonne- und Festtage 10 Stunden nicht überschreiten. Die Ueberarbeit der Arbeiterinnen darf höchstens an 80 Tagen jährlich stattfinden. Die Bestimmungen sollen 5 Jahre gelten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dez. Nach der R. Fr. Presse beschäftigt man sich hier ersichtlich mit der zweijährigen Dienzeit. Die Friedenspräsenz von 345000 Mann würde unter Heranziehung der jetzigen 57000 Mann Ersatzreserve unangetastet bleiben, dagegen würde die Friedenspräsenz der beiderseitigen Landwehren, die jetzt nur Kadres hat, auf 50000 Mann anwachsen. Für den Krieg wäre damit eine Verjüngung und Vermehrung der operirenden Armee gewonnen.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Der Panama-Untersuchungsausschuss hat den Antrag, die Verwendung der geheimen Fonds zu prüfen, angenommen. Der Untersuchungsrichter Franqueville hat neue Nachforschungen angeordnet, deren Ergebnisse sehr bedeutsam sein sollen. In der Kammer herrscht große Bewegung, da gerüchtweise verlautet, auch im Kredit Fronton habe man Nachforschungen gehalten. Franqueville hat gestern das Kopierbuch geprüft, und wenn er genügende Beweise findet, wird er die Ermächtigung zur weiteren Verfolgung nachsuchen. Er hat begonnen, die beschuldigten Deputirten zu verhören.

Paris, 31. Dez. Große Aufregung herrscht infolge der Vernehmung des Abg. Aubrey von der Untersuchungskommission, welcher Photographien sämtlicher Gedenkschreiben mit deutlichen Unterschriften vorlegte. Aubrey erinnert sich von Gouty gehört zu haben, Floquet habe von Reimach 750 000 Frs. verlangt, aber nur 300 000 von demselben erhalten.

Gestorben.

In Stuttgart: J. M. H. Käufer, Bäckermeister. Sophie Gmelin, Dr. med. W. E. S. Baden, Maler. W. Schäfer, Mathilde W. W. Luise Berger, Fr. Kammelehe. Chr. Strahlen. - Wilhelmine Strenger, Reibelsheim. Fr. Sautter, Gutsbesitzer, Utenweiler, M. Reichlingen. Wilhelmine Wobmann, Winnenden. E. Zuppinger, Ingenieur, Hildesheim. R. Bürtle, Schul. Gattin, Kornweihheim. Fr. W. B. Schlossermeisters W. E. Schlingen. Christiane Hemer, Mich. M. Nürnberg. Christian Schmid, Wädlenbronn. J. W. M. Schmid, Schneidermeister, Ludwigsburg. J. W. M. Schmid, Steinhammermeister, U. M. W. W. K. S. Tuttingen. J. J. Günzenhäuser, Schreinermeister, Schlingen. W. W. W. Schlingen. W. W. W. Perrot, Kottweil.

Witterungsbericht.

Nach dem meteorol. Beobachtungen steht für Sonntag und Montag bei ziemlich trübler Temperatur größtentheils trübes und zu vereinzelter Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht.

Neunmal habe es ihm aus der Tanne drüben entgegengekehrt wie der liebe Grub aus der Heimat, aber länger habe er's nicht ertragen; er habe zum diesjährigen Weihnachtstfest wieder bei seinen heimischen Tannen sein wollen.

Und wie ihm die Waldarbeit seiner Elisabeth gefallen. Und wie sich hier seine Gedanken und Pläne mit denen Elisabeths begegneten. Er ist an einem Handelskaufe beteiligt, das auch allerlei aus Holz geschnitzte Geräte in Amerika vertreibt. Dazu sollen jetzt noch Schachteln und Spielzeuge, Waldkamerien und Waldarbeiten kommen. Es gälte hier noch, die Helfer und Mitarbeiter zu finden, wachzurufen und um die Fahne zu führen.

Bei den letzten Worten drückte er seine verklärte dreinschauende Elisabeth, die bei ihrer Unternehmung Herzenstheuerung und Herzengenuß gefunden, stürzte auf die Brust. Als die Mutter das Gespräch auf sein langes Schweigen bringen wollte, lenkte er schonend und kurz ab. Er hat zwar die letzten zwei Jahre nicht geschrieben, doch vorher jährlich mindestens einmal und zwar stets zur Weihnachtszeit. Ihm ist aber keine Antwort geworden. Er kann sich denken, wer seine Schreiben nicht in die Hände Elisabeths gelangen ließ. Die Mutter ist es sicher nicht gewesen und er will des Toten nur im Guten gedenken. So sprach er noch lange von diesem und jenem und Elisabeth laufte mit gefalteten Händen seinen Worten, als höre sie Musik himmlischer Sphären. „Stille Nacht, heilige Nacht!“